

Ein kurzer Auszug aus der umfangreichen Chronik der Pfarre.

Schon seit Jahren war die alte, ehrwürdige Pfarrkirche Maria Magdalena für eine geordnete Seelsorge zu klein geworden. Daher beschloß der damalige Kirchenvorstand unter Pastor Brimmers einmütig den Bau eines neuen Gotteshauses.

Bald schon begann ein eifriges, mühevollles Sammeln, um die finanzielle Grundlage für das heilige Werk zu schaffen. In gut vier Jahren konnten dank der Opferwilligkeit der ganzen Gemeinde 120000 Mark, zwei Drittel der gesamten Bausumme, aufgebracht werden.

Der Bauauftrag wurde dem Kölner Architekten Dipl. Ing. Op Gen Orth erteilt, der als gebürtiger Gocher in seiner Vaterstadt seine erste Kirche bauen durfte. Die Bauleitung übernahm sein Mitarbeiter J. Franke aus Köln.

Als geeignetes Grundstück fand man einen Platz an der Kalkarer Straße, der bisher als Tummelplatz für Kinder und Fußballfreunde, als Exerzier- und Zirkusplatz gedient hatte.

Am 23. Mai 1932 wurde der Neubau begonnen. In ver-

hältnismäßig kurzer Zeit waren die Fundamente gelegt und die ersten Mauern errichtet, so daß schon am 29. Juni 1932 durch den Hochw. Herrn Weihbischof Dr. Johannes Scheifes in feierlicher Zeremonie der Grundstein gelegt werden konnte.

„Da die Seelenzahl der katholischen Gemeinde in Goch“, so heißt es in der beigelegten Urkunde, „auf 12000 angewachsen war, beschloß der aus 24 Mitgliedern bestehende Kirchenvorstand, dieses neue Gotteshaus zu Ehren Unserer Lieben Frau unter dem Titel der Mutterschaft zu bauen. Die Pläne entwarf Josef Op Gen Orth aus Köln, ein gebürtiger Gocher. Die Zeit war schwer. 700 Männer und Frauen waren arbeitslos. Trotzdem opferten die Pfarrkinder für diese neue Kirche in 4 Jahren 120000 Mark, d. h. zwei Drittel der Bausumme. So konnte durch den H. H. Weihbischof Dr. Johannes Scheifes aus Münster am Feste der Apostelfürsten Peter und Paul im Jahre des Heils 1932 der Grundstein gelegt werden, als Papst Pius der oberste Hirte in Rom, Johannes Poggenburg Bischof von Münster, Pfarrer Wilhelm Tack in Asperden

Dechant, Jakob Brimmers Pfarrer in Goch, als Paul Hindenburg Präsident des Deutschen Reiches und Josef Kaut Bürgermeister in Goch war.“

Höher und höher wuchsen die Mauern und Pfeiler. Bald konnte auch der Dachstuhl gerichtet werden. Das Richtfest am 14. September 1932 beschloß den ersten und wichtigsten Bauabschnitt.

Am 26. September wurden die für unsere Kirche bestimmten Glocken in Gescher (Westfalen) von der Firma Petit & Gebr. Edelbrock gegossen. Herr Pastor Brimmers, verschiedene andere Geistliche und der Kirchenvorstand wohnten dem Guß der Glocken bei.

Am 29. Dezember wurden die neuen Glocken in feierlichem Zug von der Bahn abgeholt und am Neujahrstag durch den H. H. Dechanten Tack aus Asperden unter großer Beteiligung der Gemeinde geweiht.

Das Jahr des Heiles hatte für unsere Gemeinde begonnen, das Geburts- und Weihejahr unserer Kirche:

1933

Mit dem 30. April 1933 beginnt die eigentliche Geschichte der Liebfrauengemeinde. Denn an diesem Tag vollzog der H. H. Weihbischof Dr. Scheifes im Beisein vieler Geistlicher und einer großen Schar von Gläubigen die Weihe der Kirche und übergab das neue Gotteshaus dem vom Bischof ernannten Pfarrektor Dr. Zumegen zur Betreuung. Die sehr gut besuchte Dankandacht am Abend beschloß die kirchliche Feier. Mit einer festlichen Stunde, in der

viele Redner der neuen Gemeinde zu ihrem Geburtstag gratulierten, klang der freudenreiche und gnadenvolle Tag aus.

Nun begann das Leben der Pfarrfamilie im Rahmen des Kirchenjahres und der innere Aufbau.

Schon im ersten Jahr zog die Fronleichnamsprozession auch zur Liebfrauenkirche, vor deren Portal ein Segensaltar errichtet wurde.

Am Sonntag, dem 23. Juli, fand eine Weihestunde statt zu Ehren der Patronin der Gemeinde. Die altehrwürdige Leuchtermadonna, die vor Jahrzehnten in der Magdalenakirche angebracht war und jahrelang im Heimatmuseum gestanden hatte, wurde ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Die Angehörigen der Liebfrauengemeinde und auch viele Gläubige aus der Magdalenenpfarre nahmen an der Muttergottesandacht teil.

Im August dieses ersten Jahres wurde der Neupriester Josef Bühren aus Sonsbeck vom Bischof nach Liebfrauen berufen. Nunmehr wurden nach und nach sämtliche kirchlichen Vereine gegründet.

In Herrn Franz Rogmans fand die Gemeinde einen tüchtigen Organisten, Küster und Chorleiter. Unter ihm begann ein reges Chorleben.

Im Oktober feierte die Gemeinde zum ersten Male ihr Patronatsfest: das Fest der Mutterschaft Mariens. Zu Ehren ihrer Patronin hatten die Gläubigen den Prozessionsweg reich geschmückt.

Am 15. November wurde der Kindergarten offiziell er-

öffnet. Dank der reichen Spenden der Pfarrfamilie konnte er mit vielen schönen Dingen ausgestattet werden.

Das erste Weihnachtsfest wurde mit besonderer Freude begangen. Die Gemeinde hatte sich mit einer schönen Krippe beschenkt, deren Figuren von dem Klever Bildhauer Walterfang geschnitzt waren.

Dankbaren Herzens nahmen die Gläubigen vom ersten Jahr Abschied, das schon so reichen Segen gebracht hatte.

1934

In diesem Jahre versammelte sich die Gemeinde zum ersten Male gemeinsam zum Ewigen Gebet, das mit einer feierlichen Prozession durch die Kirche seinen Abschluß fand.

Am diesjährigen Weißen Sonntag wurden die ersten Kinder der jungen Gemeinde zum Tisch des Herrn geführt. Es waren 29 Mädchen und 32 Knaben.

Am Ende des Jahres berichtet die Chronik von vielen Neuanschaffungen und von einem segensreichen Aufbau in allen Vereinen und Gruppen.

1935

An Gottes Segen ist alles gelegen! Unter Seinem Schutz und Beistand schloß sich die Gemeinde enger und enger zusammen und nahm erfreulich regen Anteil an allen kirchlichen Feiern und Veranstaltungen. Besonders hervorzuheben ist die Gründung des Frauenhilfswerkes für

Priesterberufe. Es erklärten sich 150 Frauen bereit, dieses Werk durch Opfer und Gebet zu unterstützen.

Am Donnerstag, dem 3. Mai, wurde zum ersten Male die „Heilige Stunde“ in der Kirche gehalten, die in Zukunft an jedem Donnerstag vor dem ersten Freitag im Monat stattfinden sollte.

Der Kirchenchor feierte am 24. November sein Cäcilienfest. Im Festhochamt sang er erstmalig mit gemischten Stimmen. In seiner neuen Besetzung hatte der Chor eine erfreuliche Bereicherung erfahren.

„Mit großer Zuversicht muß es uns erfüllen“, so heißt es am Schluß der Chronik dieses Jahres, „daß der Sakramentenempfang stark zugenommen hat. Im verflossenen Jahr wurden in der Liebfrauentengemeinde 45700 heilige Kommunionen ausgeteilt gegenüber 34700 im Vorjahre.“

1936

Am Feste der hl. Familie fand eine Feierstunde an der Krippe statt. In Lesungen, gemeinschaftlichem Gesang und Chorliedern schauten die Teilnehmer noch einmal das wunderbare Geschehen der Heiligen Nacht und den Gang der hl. 3 Könige zur Krippe. Daß die Gläubigen sich bei dieser vierten größeren Feier so zahlreich eingefunden hatten, zeugte wohl davon, daß der Pfarrfamiliengedanke sich mehr und mehr verwirklichte.

Am 25. April erhielt die Liebfrauenkirche eine Herz-Jesu-Statue. Sie wurde von dem Klever Bildhauer Alex Walterfang entworfen und ausgeführt (und steht heute in der

Taufkapelle. Die Figuren des hl. Josef und des hl. Antonius stammen vom gleichen Künstler.)

Zum Pfingstfest wurde das Rundfenster über dem Haupteingang, das bisher nur mit buntem Papier beklebt war, durch ein farbiges Fenster ersetzt. Es war in der Werkstatt der Gebr. Menke hergestellt worden.

Langsam zeigten sich die ersten Vorzeichen eines offenen Kampfes der Nationalsozialisten gegen die Kirche. Die Rede des Parteifunktionärs Hamacher aus Essen, der am 17. Dezember in Kleve sprach, ließ ahnen, wohin der Weg gehen sollte.

„Mit besonderer Sorge aber erfüllt es uns“, so muß die Chronik am Ende des Jahres berichten, im Gegensatz zu dem optimistischen Resultat des Vorjahres, „daß einige Pfarrkinder - es sind im ganzen 5 - im verflossenen Jahre ihren Austritt aus der Kirche vollzogen haben.“ Die Stunde der Bewährung hatte begonnen!

1937

Der offene Kampf brach aus. Die Kreuze wurden aus den Schulen entfernt, Druckereien geschlossen, kirchliche Amtsblätter verboten.

Am 29. Oktober dieses Jahres wurde von der Gestapo in unserer Gemeinde der katholische Jungmännerverband aufgelöst, Inventar und sonstiges Eigentum des Vereins beschlagnahmt, das Heim geschlossen. Protestschreiben nützten nichts.

In dieses Dunkel fallen einige Lichtstrahlen: Anfang März

wurde das hl. Opfer nach griechisch-uniertem Ritus in unserer Gemeinde gefeiert. Die Beteiligung war sehr rege. Am Ende desselben Monats begann in Liebfrauen die hl. Mission. Die Missionspredigten wurden eifrig besucht, auch von den Männern. Allerdings war die Jugend, besonders die männliche, nur schwach vertreten. Der Einfluß des Nationalsozialismus wurde hier spürbar.

Am 8. Mai weilte der H. H. Bischof Clemens August in unserer Gemeinde zur Firmung. Die ganze Bevölkerung der Stadt Goch bot dem Oberhirten einen begeisterten Empfang. Jede Straße trug reichen Blumenschmuck. Ein solches Bekenntnis zur Kirche und zum Glauben war in den Tagen des schrecklichen Kampfes besonders eindrucksvoll.

Am Fest der Mutterschaft Mariens wurden die Patronalien geweiht und an die Gläubigen verteilt. Sie sollten den Gedanken der Pfarrgemeinschaft noch mehr vertiefen und stärken. Die Zahl der bestellten Wandreliefs (350) reichte nicht aus. Sie stellten die Muttergottes mit dem Kinde dar, am Sockel der Liebfrauenkirche, und waren aus Ton gearbeitet.

1938

Am 13. Februar, dem Gedächtnistag der feierlichen Papstkrönung, wurde der Gemeinde der Film „Tu es Petrus“ vorgeführt. Er vermittelte einen tiefen Einblick in das kirchliche Leben in der Hl. Stadt.

Der Bekenntnistag der kath. Jugend wie die große Be-

teiligung der Männer an der diesjährigen Pfarrprozession verdienen besondere Erwähnung.

Ohne nennenswerte Störungen für unsere Gemeinde verlief das Jahr, und mit Gottvertrauen sahen wir dem neuen entgegen.

1939

Der Dekanats-Männersonntag mit Weihbischof Roleff am 12. Februar wurde zu einem machtvollen Glaubensbekenntnis. Über 3000 Männer nahmen an dieser Kundgebung teil.

Am ersten Ostertag feierte der Jungpriester Pater Josef Vermeegen sein Primizamt in unserer Kirche. Es war ein Fest der ganzen Gemeinde.

Die diesjährige Fronleichnamsprozession zog bereits um 5 Uhr in der Frühe. Über 3000 Gläubige beteiligten sich an diesem herrlichen Morgengottesdienst. Der Glaube an Gott war stärker als der Staat.

Im Juli nahm Herr Kaplan Bühren Abschied von uns, nachdem er seine ganze priesterliche Kraft beim Aufbau der Pfarrfamilie eingesetzt hatte. Er wurde nach Wachtendonk versetzt. Herr Kaplan Anton Deitmer aus Gelsenkirchen-Buer übernahm die Nachfolge.

Am 6. September fiel als erster Soldat aus unserer Gemeinde der Stud. Theol. Anton Jansen. Viele erlitten in den kommenden Jahren das gleiche Los.

Trotz aller Hindernisse konnte von Kaplan Deitmer ein

Flötenchor gegründet werden. Er veranstaltete am 10. Dezember eine sehr ansprechende Adventsfeier.

In diesem Jahr verließen wieder einige Gemeindemitglieder die Kirche. Doch um so fester schlossen sich die Zurückgebliebenen zusammen und beteten für die, die in die Irre gingen.

1940

Mit starkem Frost und Schneefall begann das neue Jahr. Wie die Zeitungen berichteten, hatte seit 55 Jahren nicht mehr ein solch strenger Winter am Niederrhein geherrscht. Seit Beginn des Krieges hatte die Stadt Goch Einquartierung. Zeitweilig waren in der Stadt bis zu 6000 Soldaten untergebracht. Alle Schulen waren belegt. In den Räumen unter der Kirche wurde für einige Klassen Unterricht erteilt. Vom 10.—14. Mai durchzogen etwa 40—50000 Soldaten die Stadt, um Holland anzugreifen.

Am 1. Mai wurde das Pfarrektorat Liebfrauen zur selbständigen Pfarre erhoben und der bisherige Rektor Dr. Zumegen zum Pfarrer ernannt.

Im gleichen Monat fielen die ersten Brand- und Sprengbomben auf Goch. Ständiger Fliegeralarm beunruhigte die Bevölkerung.

Am 15. Juni wurde Kaplan Deitmer zum Heeresdienst einberufen. Pater Josef Wegener SJ aus Essen übernahm die Vertretung.

Die Fronleichnam-, Pfarr- und Kevelaer-Prozessionen

konnten in diesem Jahr auf Grund staatlicher Verordnungen nicht stattfinden.

1941

Der Krieg wollte kein Ende nehmen. An den Sonn- und Feiertagen durfte die erste hl. Messe erst um 10 Uhr gefeiert werden, wenn der nächtliche Fliegeralarm die Mitternacht überschritten hatte.

Bis März waren etwa 400 Männer und Jungmänner unserer Gemeinde eingezogen worden, am Ende des Jahres belief sich die Zahl sogar schon auf 6—700. Auch unser Küster, Organist und Chorleiter mußte an die Front.

1942

Kriegsdienstverpflichtungen lichteteten die Reihen immer mehr. Der Rest der Zurückgebliebenen beteiligte sich sehr eifrig am kirchlichen Leben.

Die Chronik meldete am Ende des Jahres 23 Gefallene.

1943

„Herr, verlaß uns nicht und schenk uns Deinen Frieden!“ Die Bedrängnis wurde immer größer. In einem feierlichen Hochamt betete die Gemeinde für die Stalingradkämpfer und für alle, die in Not waren.

Am 21. Februar erhielt die Kirche einen neuen Windfang. Die Kosten wurden durch freiwillige Spenden der Gläubigen aufgebracht.

Am 19. März, anlässlich des Josefstages, gestaltete die

Jungfrauenkongregation eine Priesterfeierstunde zu Ehren unseres Paters Josef Wegener.

Die religiösen Veranstaltungen wurden in diesem Jahr gut besucht. Der Andrang zur Kommunionbank war besonders bemerkenswert.

1944

Der Krieg ging weiter. Die Schulen waren noch immer mit Militär belegt. Der Unterricht der 3 Volksschulklassen unter der Kirche begann jeden Morgen um 8 Uhr, auch nach nächtlichem Fliegeralarm, während die hl. Messe erst um 10 Uhr gefeiert werden durfte.

Eine Luftmine, die im März am Emmericher Weg niederging, zerstörte zwei Häuser vollständig und beschädigte mehrere schwer. Zwei Tote waren zu beklagen. Unsere Kirche erlitt Schäden an Fenstern und Türen.

Trotz aller Schrecken wurden das Osterfest, der Weiße Sonntag und das Ewige Gebet mit inniger Andacht gefeiert. Viele Gläubige holten sich beim eucharistischen Herrn Kraft und Segen für diese schwere Zeit.

Die Fronleichnamsprozession fand in diesem Jahr auf kircheneigenem Boden statt. Die Beteiligung war groß.

Im Juni starb Herr Studienrat Dr. Alphons Schmitz. In großer Hilfsbereitschaft hatte er stets den Pfarrer und den Kirchenvorstand in künstlerischen Fragen beraten und auch dafür gesorgt, daß die alt-ehrwürdige Leuchtermadonna in unserer Kirche eine bleibende Stätte fand. Die große Beteiligung an seinem Begräbnis zeigte, wie ange-

sehen und geschätzt er in allen Volkskreisen war. R. i. p.

In kleinen Gruppen pilgerte man in diesem Jahr zur Trösterin der Betrübten nach Kevelaer. Alle, die nicht teilnehmen konnten, versammelten sich am Abend zu einer Marienfeierstunde in der Liebfrauenkirche. In innigem Gebet flehten sie zur Gottesmutter um Hilfe für die Soldaten an der Front. An manchen Sonntagnachmittagen wurde diese Andacht wiederholt.

Am 30. September war Goch das Ziel eines dreifachen Fliegerangriffes. In unmittelbarer Nähe des Gotteshauses ging eine schwere Bombe nieder, die Türen und Fenster in der Kirche und im Pfarrhaus aufriß. Schwere Schäden entstanden in der ganzen Stadt. Diese Bombenwelle forderte 35 Todesopfer, davon 13 aus unserer Gemeinde. Die beiden Pfarren St. Maria Magdalena und Liebfrauen hielten am 4. Oktober eine gemeinsame Beerdigungsfeier, bei der Dechant Brimmers eine ergreifende Ansprache hielt. Während der Beisetzung kreisten unaufhörlich die feindlichen Flieger über dem Friedhof.

Da in der stark beschädigten Kirche ein geordneter Gottesdienst nicht mehr möglich war, zog die Gemeinde in die Krypta und feierte von nun an dort das hl. Opfer. Viele Gläubige verließen in dieser Zeit ihre Heimat und suchten auf dem Land Sicherheit oder siedelten sich in der Gegend von Magdeburg an.

Die Chronik verzeichnet in diesem Jahr 96 Gefallene und 24 Tote von Fliegerangriffen.

1945

Am 4. Januar wurden die noch anwesenden Priester durch eine polizeiliche Verfügung aus Goch ausgewiesen. Seit dieser Zeit waren die Kirchen in Goch geschlossen, nachdem das Allerheiligste geborgen war. Die Aufregung des katholischen Volkes war groß. Jeden Sonntag demonstrierten Hunderte von Männern vor dem Magdalenen-Kreuz, beteten und sangen und verlangten die Rückkehr der Geistlichen. Die Polizei wälzte alles auf die Partei ab. Das Wilhelm-Anton-Hospital wurde geräumt. Die ehrw. Schwestern mußten das Haus verlassen. Den Priestern war das Betreten der Stadt unter Androhung von Gefängnis und Konzentrationslager verboten. Die Beerdigungen nahm ein Priestersoldat aus Gaesdonck vor. Der Dechant zog sich auf den Bauernhof Planken (Knappheide) zurück, Kaplan Haverkamp nach Uedem und Dr. Zumegen nach Pfalzdorf (Landwehr). Sie kamen aber mehrfach in der Dunkelheit nach Goch und feierten im Verborgenen das hl. Meßopfer. Pater Josef Wegener fuhr am 28. Dezember nach Magdeburg zu den Evakuierten.

Bei einem Großbombenangriff am 7. Februar wurde Goch in ein Ruinenfeld verwandelt. Deutsche Fallschirmjäger sprengten den Turm unserer Kirche. Das Dach war weit aufgerissen. Eine grausame Zerstörung!

Am 7. März zogen die Truppen der Alliierten nach harten Kämpfen in das furchtbar heimgesuchte Goch ein.

Im selben Monat kehrte Kaplan Haverkamp wieder nach Goch zurück, freudig begrüßt von den wenigen, die

alles überlebt hatten. Er fand Unterkunft im Keller des Pfarrhauses von St. Maria Magdalena.

Englische Truppen belegten im April den Saal unter der Kirche und machten ihn zu einem Kino und Varieté. Die Krypta diente ihnen als Schlafräum, wobei die Paramente als Unterlagen benutzt wurden. Nach einigen Schwierigkeiten gelang es Kaplan Haverkamp, die kirchlichen Gewänder sicherzustellen und zum Pastorat von St. Maria Magdalena zu bringen. Im Mai verließen die Soldaten wieder die Räume unter der Kirche, nachdem sie vorher Fußböden und Mobiliar in Brand gesteckt hatten.

Immer mehr Evakuierte kehrten in der Folgezeit in ihre Heimatstadt zurück und versuchten in dem stark zerstörten Goch wieder sesshaft zu werden.

Nachdem Pfarrer Dr. Zumegen im Juli resigniert hatte, wurde Kaplan Josef Haverkamp von Maria Magdalena vom H. H. Bischof Clemens August im darauffolgenden Monat zum neuen Pfarrer ernannt und von Dechant Brimmers eingeführt. Der zweite Pastor der Liebfrauen-gemeinde wurde am 20. Februar 1896 in Ostbevern (Westfalen) geboren und am 17. Dezember 1921 in Münster zum Priester geweiht.

Mutig und im Vertrauen auf Gottes Hilfe begann Pfarrer Haverkamp nun die Arbeit in seiner Gemeinde, die mehr einem Steinbruch als einem Weinberg glich. Die Krypta unter unserer Kirche wurde als Notkirche eingerichtet, eine Mauer herausgebrochen, um mehr Raum zu gewinnen. 600 Gläubige konnten darin Platz finden. Draußen nur Trümmer, in der Krypta das erste Aufleuchten von

Hoffnung! Wie in den Tagen der ersten Christen halfen sich die Gläubigen gegenseitig. So fanden sich auch einige Männer, die an Sonntagen freiwillig das Pfarrhaus entrümmerten und wieder bewohnbar machten.

Am 3. September wurde Herr Kaplan Paul Dyckmans nach Liebfrauen berufen. Unter seiner Leitung begann bald ein reges Jugendleben. Auch die junge Generation konnte für die Aufräumungsarbeiten gewonnen werden. Am Weihnachtsfest sang zum ersten Male wieder unser Kirchenchor unter Leitung von Conrad Verheyen. Die tiefste Finsternis war überwunden. Es zeigte sich wieder ein Licht, das vom Kind in der Krippe ausstrahlte.

1946

Unter dem damaligen Gocher Volksschullehrer Adolf Lohmann hatte sich ein Jugendchor gebildet, der am Dreikönigstag erstmalig an die Öffentlichkeit trat und eine Weihnachtsfeier gestaltete. Oft verschönerte dieser Chor kirchliche und weltliche Feststunden.

Das Dekanat Ahlen, welches fast unversehrt den Krieg überstanden hatte, wurde uns als Patendekanat zugesprochen. Regelmäßig führen unsere Geistlichen nun nach dort, um Lebensmittel, Kleidungsstücke und Hausrat zu erbetteln. Dankbar erinnern wir uns der reichen Spenden, die damals mit Lastzügen nach hier gebracht wurden.

Die Räumungsarbeiten in unserer Kirche nahmen inzwischen gute Fortschritte. Bald konnte auch mit den ersten Maurerarbeiten begonnen werden. Ständig war Pfarrer

Haverkamp mit dem Motorrad unterwegs, um Baumaterial von auswärts zu beschaffen und Lebensmittel für die Arbeiter. Es war eine schwierige und mühselige Arbeit. Nur Gott allein weiß, was von unserem Pastor damals alles geleistet worden ist.

Am 17. Dezember konnte Pfarrer Haverkamp sein Silbernes Priesterjubiläum feiern. Die ganze Gemeinde schenkte ihrem Hirten vier neue Krippenfiguren, die von der Firma Heinrich Royen aus Kleve hergestellt worden waren. Die kirchliche Feier dieses Jubiläums fand am 29. Dezember in der Krypta statt. Dechant Brimmers hielt vor einer großen Schar von Gläubigen die Festansprache.

Das erste Nachkriegsjahr lag hinter uns. Viele Frauen und Mütter mußten noch auf ihren Mann, ihren Sohn warten, die noch in Gefangenschaft zurückgehalten wurden. Die Chronik verzeichnete am Ende dieses Jahres 35 Taufen, 23 Trauungen, 38 Todesfälle, darunter viele nachgemeldete Kriegsterbefälle.

1947

Das Jahr begann mit frischem Mut und neuem Planen für den Wiederaufbau der Kirche. Unter Leitung des Architekten Peter Kann aus Rodenkirchen gingen die Arbeiten voran. Doch mußten dabei sehr viele Schwierigkeiten überwunden werden. Für das Pfarrhaus war es oft eine fast unlösliche Aufgabe, den Architekten und die Arbeiter zu verpflegen.

Am 3. Dezember kehrte unser Organist, Küster und Chor-

leiter Franz Rogmans endlich aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Dankbaren Herzens sang eine Chorgruppe mit ihm das Te Deum laudamus.

Das verflossene Jahr war sehr schwer. Überall herrschte Hunger, und man hatte keine Möglichkeit, sich Kleidung, Wäsche usw. zu kaufen. Für Geld erhielt man nichts.

1948

Im Mai dieses Jahres wurde für beide Gemeinden von Goch in der Notkirche (Moll) eine religiöse Woche abgehalten, die ein Dominikanerpater leitete.

Einen besonderen Freudentag konnte die Pfarrfamilie am 30. Mai begehen, an dem der Neupriester Alfred Wilms sein Primizamt in der Liebfrauenkirche zelebrierte. Es war gleichzeitig das erste Meßopfer nach dem Krieg, das in dem notdürftig hergerichteten Gotteshaus gefeiert werden konnte.

Im September besuchte der H. H. Diözesanbischof Dr. Michael Keller, der im vergangenen Jahr zum Nachfolger des verstorbenen Kardinals Graf von Galen ernannt worden war, das Dekanat Goch. Eine große Menschenmenge empfing ihren neuen Oberhirten an der Kalkarer Straße. Begeisternde Worte richtete der Bischof auf unserem Kirchplatz an die Gläubigen, deren Zahl auf 4000 geschätzt wurde.

Nach mühevoller Aufbauarbeit zog die Gemeinde am Sonntag Gaudete (12. Dezember) wieder in ihr Gotteshaus ein. Es waren zwar noch viele Mängel vorhanden.

Aber wir hatten wieder unseren großen Gottesdienst-
raum, in dem das hl. Meßopfer in würdiger Weise ge-
feiert werden konnte. Dank sei Gott!

1949

Nachdem im Juni des vergangenen Jahres die Währungs-
reform allen Kompensationsgeschäften ein Ende bereitet
hatte, war die größte Not überwunden. Wir konnten
wieder kaufen. Mit Zuversicht ging es ins neue Jahr.

Am 6. Mai starb Dechant Brimmers, der Pfarrer von St.
Maria Magdalena, der Erbauer unserer Liebfrauenkirche,
nach sechswöchigem Krankenlager. In ihm verlor die ganze
Bevölkerung von Goch einen überaus eifrigen und gütigen
Seelsorger. Tausende von Menschen gaben ihm das letzte
Geleit. Gott schenke ihm die ewige Ruhe! Zu seinem
Nachfolger als Dechant wurde im Juni Pfarrer Haverkamp
von Liebfrauen ernannt.

1950

Die schwerste Zeit lag hinter uns. Viele Sorgen waren
überstanden. Doch liest man jetzt zum erstenmal in der
Chronik von einem Nachlassen des Kirchenbesuches.

Nach mühevoller Arbeit konnte im November ein Jugend-
gruppenheim über dem Seiteneingang der Kirche eingeweiht
und seiner Bestimmung übergeben werden. In der
Taufkapelle wurde ein von den Gebr. Menke gestiftetes
Buntglasfenster eingesetzt, das die hl. Dreifaltigkeit dar-
stellt.

Bei einer gemeinsamen Feier aller Katholiken von Goch
in der Liebfrauenkirche gedachte man am 8. Dezember,
dem Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens, der Verkündi-
gung des Dogmas von der leiblichen Aufnahme der
allerseeligsten Jungfrau in den Himmel. Die Festpredigt
hielt Kaplan Perau von St. Maria Magdalena.

1951

Die sorgenvollen Zeiten, in denen man in der Not zu Gott
betete, schienen größtenteils vergessen zu sein. Die wirt-
schaftliche Gesundung des Volkes hatte viele Christen
müde gemacht. Schlechter Besuch der Sonntagsmessen und
der Fastenpredigten werden verzeichnet.

Zum ersten Male wurde in unserer Gemeinde die Oster-
liturgie in der Nacht gefeiert. Es war für viele Gläubige
ein ergreifendes Erlebnis.

Im April trat der neugegründete Pfarrausschuß erstmalig
zusammen. Er soll dem Pfarrer, im Gegensatz zum Kir-
chenvorstand, in seelsorgerischen Aufgaben zur Seite
stehen.

Der 20. Mai war im Leben unserer Gemeinde ein beson-
ders bedeutungsvoller Tag. Das ganze Bistum Münster,
und damit auch unsere Pfarrfamilie weihte sich der aller-
seeligsten Jungfrau Maria und stellte sich unter ihren
Schutz. Die Weihe war durch eine religiöse Woche vor-
bereitet worden.

Am 7. Oktober feierte Johannes Küppers, ein Sohn un-
serer Gemeinde, sein erstes hl. Meßopfer in seiner Hei-

matkirche: Freudigen Herzens nahmen viele Gläubige an dem Primizamt teil.

Die langersehnte Liebfrauentempel konnte am 29. November eingeweiht werden. Ihr ist ein besonderer Bericht gewidmet.

1952

Zu Anfang des Jahres weiß die Chronik nur Negatives zu berichten: An den Fastenpredigten nahmen sehr wenige teil. Am Passionssonntag besuchten 1300 Gemeindeglieder die hl. Messe, wie eine Zählung ergab. „So schlecht ist der Besuch nach dem Kriege noch nicht gewesen“.

Im März starb nach langem Krankenlager das Mitglied des Kirchenvorstandes, Schreinermeister Johann Weeren, der sich um den Wiederaufbau der Kirche sehr verdient gemacht hatte. R. i. p.

Zu Ostern erhielt unsere Kirche ein neues Schmuckstück: einen aus Smyrna-Wolle gestickten Altarteppich, den Hans Menke entwarf. Er war von Frauen und Mädchen der Gemeinde in langer, mühevoller Arbeit hergestellt worden. Der Mai brachte die erfolgreiche große Mission, die in unserer Gemeinde von drei Redemptoristenpatres gehalten wurde. Von dieser hl. Woche ging sehr viel Segen aus. Die Beteiligung war wider Erwarten gut (77% der Gemeinde).

Am 5. August fand die Neueröffnung des Kindergartens unter der Kirche statt. Dies war besonders für unsere

Mütter ein freudiges Ereignis. Über 80 Kinder fanden Aufnahme. Die Leitung übernahm Schwester Meinolfa von der Genossenschaft der Göttlichen Vorsehung.

1953

Am 5. Januar wurde Kaplan Dyckmans vom Bischof von Münster zum Bezirksvikar an das Bischöfliche Kommissariat Niederrhein nach Wesel berufen. In ihm verlor die Gemeinde Liebfrauen einen eifrigen und beliebten Seelsorger. Sein Nachfolger wurde Kaplan Thewes, der am 14. Januar seine neue Stelle antrat.

An den Tagen vor und nach Fronleichnam waren die neuen Kirchentüren eingesetzt worden, nach dem Vorbild der einen noch erhalten gebliebenen Tür.

Im September erfuhr unsere Gemeinde eine Vergrößerung um rund 600 Seelen. Durch bischöfliche Verfügung wurden Teile der Pfarreien „Maria Magdalena“ und Pfalzdorf nach Goch „Liebfrauen“ umgepfarrt. Die Grenze der Gemeinde bildete jetzt die Achse der Feldstraße bis zur Einmündung in die Klever Straße.

Im selben Monat, am 23. September, starb die Schwester unseres Pfarrers und Dechanten, Frl. Maria Haverkamp, die in 24jähriger Tätigkeit als Haushälterin ihrem Bruder

zur Seite gestanden hatte. Um die Liebfrauenkirche und die Liebfrauentempel erwarb sie sich große Verdienste, die in ihrem wahren Ausmaße nur Gott der Herr kennen dürfte. Von vielen Gläubigen und Priestern wurde sie zu Grabe getragen. Der Herr schenke ihr die ewige Ruhe!

Das letzte Viertel des Jahres stand unter dem Zeichen der Missionserneuerung und der Eröffnung des Marianischen Jahres.

Eine Spielschar der Jugend führte am 4. Adventssonntag die „Herbergssuche“ von Thurmair auf. Die ganze Feier stand unter dem Motto: „Die Seinigen aber nahmen ihn nicht auf.“

1954

Das neue Jahr sollte vom marianischen Geiste getragen sein. Täglich wurde in beiden Pfarreien der Rosenkranz gebetet. Der Besuch der Abendmesse am Donnerstag hatte sich seit Beginn des Jahres ganz erheblich gebessert. Schon seit längerer Zeit war geplant worden, den Vinzenzverein, der bisher in Goch überpfarrlich arbeitete, pfarrlich zu gliedern. So wurde in der Sitzung vom 20. Februar unter der Leitung von Dechant Haverkamp der Vinzenzverein Goch-Liebfrauen konstituiert (siehe Bericht).

Am 1. Mai war in Lourdes, dem Erscheinungsort der allerseeligsten Jungfrau von der Unbefleckten Empfängnis, ein Licht angezündet und von Läufern der kath. Jugend durch Europa getragen worden. Eine Stafette der Gocher Jugend holte das Licht von Kevelaer nach Goch. Die Feierstunde fand für beide Gemeinden in der Liebfrauenkirche statt.

Unter dem Vorsitz von Dechant Haverkamp wurde am 16. Juli das „Katholische Volksbildungswerk Goch“ gegründet, in dem alle kath. Vereine sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden.

Der 25. Juli war für unsere Gemeinde ein besonders schöner Tag. In einer abendlichen Feierstunde wurde das neue Altarfresco eingeweiht. In seiner Festpredigt sprach Dechant Haverkamp dem Künstler Jan Vissers den Dank der ganzen Pfarrfamilie aus.

Im September erkrankte unser Pfarrer schwer. Er klagte über ständige Kopfschmerzen und mußte am 23. das Hospital aufsuchen. Am 29. wurde er nach Köln in die Klinik überwiesen und erhielt dort am 9. Oktober die Sterbesakramente. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am 16. Oktober die Nachricht von seinem Tode durch ganz Goch. Nach hier überführt, wurde er in der Krypta seiner Kirche aufgebahrt. Viele Gläubige aus beiden Pfarreien nahmen von dem toten Seelsorger Abschied.

In der Zwischenzeit wurde Kaplan Thewes mit der Verwaltung der Gemeinde beauftragt. Ihm zur Seite stand Pater Augustinus Richter MSC aus dem Kloster Freudenberg.

In einer würdigen Weise beschlossen die Katholiken von Goch das Marianische Jahr.

1955

Im November des vergangenen Jahres hatte der H. H. Bischof Dr. Michael Keller Kaplan Hermann Hooymann zum neuen Pfarrer von Liebfrauen ernannt. Der gebürtige Niederrheiner (Marienbaum) war vorher Kaplan in St. Erpho-Münster, in Kevelaer und Liebfrauen-Hamborn. Am 16. Januar wurde der neue Pfarrer in seine neue Gemeinde eingeführt. An der Pfarrgrenze empfingen ihn

alle Gläubigen. In ihrem Namen überreichte ihm der Pfarrerverwalter Kaplan Thewes das Zeichen seines Amtes, die Hirtenschaufel. Mit der feierlichen Einführung in der Kirche war Dechant Jansen aus Kevelaer, der jetzige Bischof von Hildesheim, beauftragt. Seine Festpredigt stellte er unter den Leitsatz: „Was er euch sagen wird, das tut!“

Im Juli feierte die Katholische Arbeiterbewegung Goch ihr 50jähriges Jubelfest. Nach einem Triduum in der Liebfrauenkirche versammelten sich am Festtage, dem 31. Juli, mehrere Tausend Mitglieder des Bezirkes Niederrhein zu einer Großkundgebung auf dem Platz vor unserer Kirche, bei der das Mitglied des Bundestages Martin Heix die Festrede hielt.

Wie bereits vorher in anderen Ländern, Diözesen und auch in Teilen der Diözese Münster, so fand im Sommer 1955 auch im Bereich des Bischöflichen Kommissariats Niederrhein eine Perigrinatio der Muttergottes von Fatima statt. Im September kam die Madonna auch in unsere Gemeinde und wurde von vielen Gläubigen besucht. Es war für die ganze Pfarrfamilie ein Gnadentag.

1956

Nach langer Kriegszerstörung konnte am 5. Februar endlich der Saal unter der Kirche eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Das neue Heim sollte fortan den Namen „Liebfrauensaal“ tragen (siehe Bericht: „Der Liebfrauensaal erzählt“).

Am Nachmittag desselben Tages waren als erste Gäste

die über 70-Jährigen aus unserer Gemeinde in den neuen Raum eingeladen. Seitdem wird jährlich der „Altentag“ am Sonntag „Laetare“ in der Fastenzeit begangen.

Schwester Maria Lesikowski trat am 4. April ihren Dienst an als Seelsorgehelferin in unserer Gemeinde. Sie wurde ausgebildet in Freiburg, war längere Zeit in Bremerhaven und zuletzt in Lüdinghausen tätig.

Im gleichen Monat wurde die neue Volks- und Jugendbücherei Goch-Liebfrauen eingeweiht und eröffnet. 500 Bücher bildeten den Anfangsbestand.

In großer Opferbereitschaft hatten die Gläubigen in diesem Jahr für ein neues Kirchendach gespendet. Das bisherige Dach stammte aus der Vorwährungszeit und war verschlissen. „Herr Jansen“ und „Frau Peters“, die in dieser Zeit zum ersten Male ihre Sorgen öffentlich ausschütteten, zeigten sich sehr zufrieden, als die Arbeiten an dem Dach voranschritten.

1957

Am 25. Januar beschloß der Kirchenvorstand die weitere innere Neugestaltung unseres Gotteshauses: Innenverputz und Orgelempore. Nach einem Entwurf des Architekten Johannes Heimbach sollte die Orgelempore endgültig im nördlichen Teil des Querschiffes eingebaut werden. Unter der Empore war eine Kriegergedächtniskapelle vorgesehen.

Im September konnten nach mehrwöchigen Arbeiten die drei Gruppenräume im Taufkapellenflügel der Kirche in

gründlich überholtem Zustand der Jugend wieder zur Benutzung übergeben werden.

Das Patronatsfest in unserer Gemeinde erhielt einen besonders feierlichen Charakter durch die Anwesenheit des H. H. Weihbischofs Baaken. Zusammen mit der ganzen Pfarrfamilie begleitete er den eucharistischen Herrn durch die reich geschmückten Straßen. Einen Tag vorher hatte er 105 Kindern in unserer Kirche das hl. Sakrament der Firmung gespendet.

In dieser Zeit erhielt Kaplan Peter Thewes die Nachricht seiner Versetzung nach St. Viktor in Dülmen.

Mitte Oktober zog die Gemeinde in die „Katakomben“ und feierte im Liebfrauensaal das hl. Meßopfer. Die Erneuerung des Kirchenraumes sollte acht Wochen dauern. Zum neuen Kaplan von Liebfrauen wurde Kaplan Groll ernannt. Am 2. Dezember trat er sein Amt an. Kaplan Thewes verließ uns am 5. des Monats. In ihm verlor die Pfarre einen tüchtigen und unermüdlichen Seelsorger.

Ende Dezember waren die Arbeiten in der Kirche beendet. Freudigen Herzens hielt die Gemeinde in das neugestaltete Gotteshaus Einzug.

Am 17. Dezember konnte unser Pfarrer Hermann Hooyman sein Silbernes Priesterjubiläum feiern. Die Pfarrgemeinde schenkte ihrem geistlichen Vater ein neues Tabernakel.

1958

Das Jahr des Heiles 1958 ist erreicht. Mit ihm endet die 25jährige Geschichte der Liebfraugemeinde Goch. Doch die Zeit bleibt nicht stehn. In der Gnade Gottes und unter dem Schutze Unserer Lieben Frau schauen wir voll Hoffnung in die nächsten 25 Jahre.

